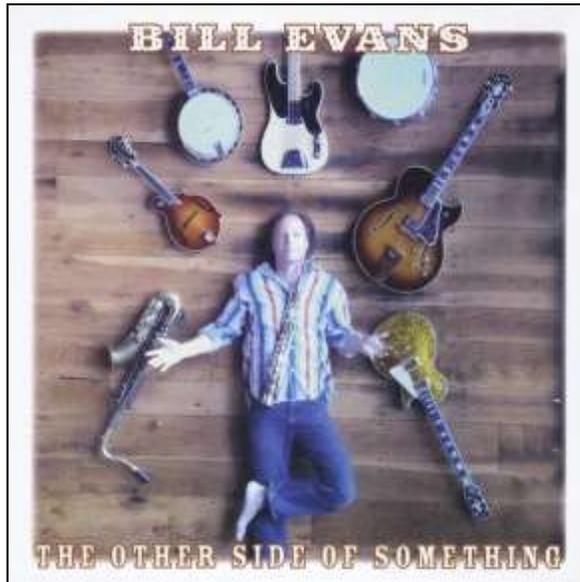


## Bill Evans (sax)



1 / 2008

Bill Evans

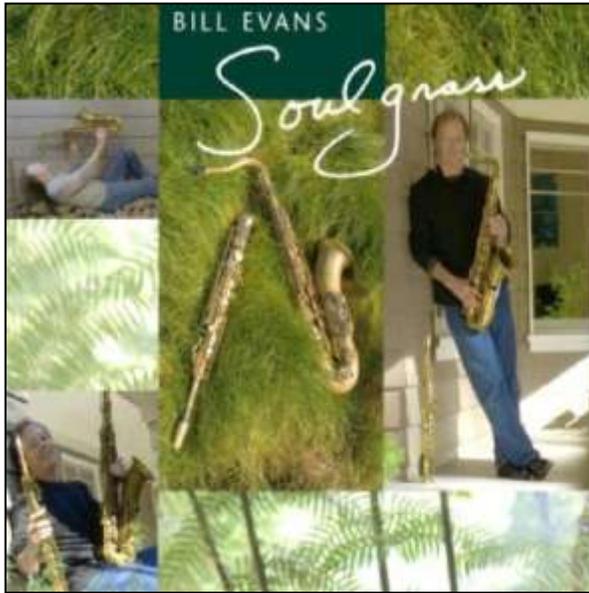
"The Other Side Of Something"

Bill Evans (ts, ss, voc), Béla Fleck (bjo, voc), Victor Wooten, Richard Bona (b), Dennis Chambers, Joel Rosenblatt (dr), Jim Beard (p), Ryan Cavanaugh (bnj), uva.

Intuition

4 stars

Sich musikalisch neu zu erfinden oder neue Stilrichtungen zu schaffen, das ist die Maxime vieler Jazzmusiker. Doch nur wenigsten setzen diese auch konsequent um. Saxophonist Bill Evans fusionierte auf „Soulgrass“ (2006) Bluegrass mit Soul und funkyen Rhythmen und handelte sich damit eine Grammy Nomination ein. Die vorliegende CD ist das weiterführende Folgeprojekt. Der Saxophonist lotet dabei seine Möglichkeiten aus: Er agiert als Komponist, Arrangeur, Solist, Begleitmusiker (Saxophon Quartett Overdubs), und neuerdings auch als rockiger Folksänger, was sich als ein geschickter Schachzug in Bezug auf Plattenverkäufe und Livekonzerte entpuppen könnte. Der Enthusiasmus der Band nach dem Erfolg der Europatournee hat sich bis ins Studio bewahrt. In der Band finden wir neben einigen Topstudiomusikern der Country-Szene Dennis Chambers und Victor Wooten in der Rhythmusgruppe, beziehungsweise Joel Rosenblatt und Richard Bona, der auf „Sweet Tea“ mit einem virtuoson Bassolo glänzt. Rundum eines der besten Evans Alben seit langem: Mitreissende Grooves, inspirierte Soli, ansprechender Folkgesang, und vor allen Dingen ein Konzept, das aufhorchen lässt und musikalische Befriedigung verspricht.



6 / 2005

Bill Evans

"Soulgrass"

Bill Evans (ts, ss), Bela Fleck (Bjo), Stuart Duncan (fiddle), John Scofield (g), Mark Egan (b), Vinnie Colaiuta (dr) u.a.

BHM

3 stars

Saxophonist Bill Evans versucht hier, Funk und Fusion mit Country und Bluegrass zu verschmelzen. Dafür hat er einige Topmusiker ins Studio gebeten, allen voran Banjo-Tausendsassa Bela Fleck, aber auch Drummer Vinnie Colaiuta und Stargitarristen John Scofield. Das Ergebnis darf sich hören lassen. Obwohl die Idee der Kombination der Stile und des Tenorsax mit einer Fiddle nicht ganz neu ist – man erinnere sich an Michael Breckers „Itsbynne Reel“ – Evans zieht das Konzept über das gesamte Programm hindurch und erinnert auch in seinen Soli stark an den schwerkranken Meister Brecker. Ob nun die Band über ein minutenlang gehaltenes Pedal brodelt oder den Miles Klassiker „Jean-Pierre“ in neuem Licht erscheinen lässt, die Operation ist gelungen, der Patient hat überlebt. Ob diese Praxis in Zukunft auch bei weiteren Patienten angewendet werden wird, das wird sich herausstellen.